



Aufgabe 4: Konsum

- a) Was versteht man unter einer keynesianischen Konsumfunktion? Zeichnen Sie eine keynesianische Konsumfunktion und erläutern Sie ihre Eigenschaften.
Was versteht man unter dem "fundamental-psychologischen" Gesetz?

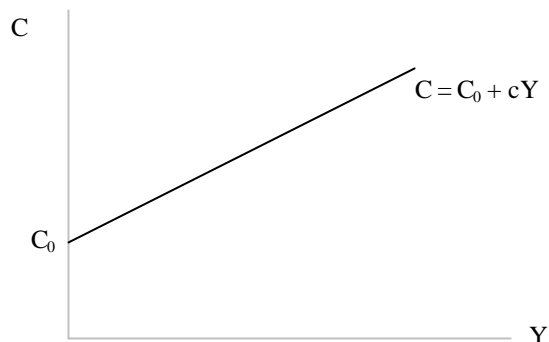
LÖSUNG:

Die keynesianische Konsumfunktion setzt sich aus dem autonomen Konsum und der konstanten marginalen Konsumneigung, die sich auf das laufende Einkommen bezieht, zusammen. Die marginale Konsumquote (MPC) c gibt den zusätzlichen Konsum für jede weitere verdiente Geldeinheit an. Mit steigendem Einkommen nimmt der Konsum zu.

Keynes' fundamental-psychologische Gesetz besagt, dass der Konsum mit steigendem Einkommen zunimmt, aber nur unterproportional. Jeder Haushalt einer Volkswirtschaft gibt von jeder verdienten Mark einen Anteil c mit $0 < c < 1$ zu Konsumzwecken aus. Die durchschnittliche Konsumquote, das Verhältnis aus Konsum und Einkommen, sinkt mit steigendem Einkommen.

$$C = C_0 + c Y, \quad \text{MPC} = \frac{dC}{dY} = c$$

$$\frac{C}{Y} = \frac{C_0}{Y} + c = \text{APC} \quad \text{mit APC} = \text{average propensity to consume}$$



- b) Erläutern Sie das Konsumrätsel. Nennen Sie zwei Erklärungsversuche für das Rätsel und erläutern Sie kurz, wie das Rätsel in diesen Erklärungsversuchen gelöst wird.

Kuznets konnte 1946 in einer empirischen Untersuchung zeigen, dass langfristig die durchschnittliche Konsumquote konstant ist. (Durch empirische Beobachtungen mit kurzen und langen Zeitreihen fand Kuznets heraus, dass die Haushalte zwar kurzfristig bei einer Steigerung ihres Einkommens sinkende APC aufweisen, das heißt, einen sinkenden Durchschnittskonsum haben, aber bei langfristiger Betrachtung weisen alle Haushalte doch konstante APC auf.) Kurzfristig existiert bei Kuznets weiterhin eine fallende Konsumquote, langfristig jedoch ist diese konstant. Diese widerspricht der Aussage von Keynes.

Erklärungen dafür geben Duesenberry (relative Einkommens-hypothese, 1949), Friedman (Permanente Einkommenshypothese, 1957) und Modigliani (Lebenszyklushypothese, 1954 und 1963).

ACHTUNG: NUR ZWEI VON VIER ERKLÄRUNGEN SIND GEFRAGT

1) Duesenberry → Unterscheidung zwischen langfristigem und kurzfristigem Konsumverhalten. Das Konsumrätsel wird damit erklärt, dass sich die kurzfristige Konsumfunktion mit steigendem Einkommen nach oben verschiebt, da die Bedürfnisse der Konsumenten mit steigendem Einkommen steigen. Der kurzfristige Konsum wird nicht nur vom laufenden, sondern auch vom höchsten jemals erreichten Einkommen bestimmt (relative Einkommenshypothese). Wenn das Volkseinkommen abnimmt, geht der Konsum nur unterproportional zurück, da das höchste jemals erreichte Einkommen und damit die höchste jemals erreichte kurzfristige Konsumfunktion weiterhin bestimmend für den Konsum bleibt, was bremsend auf den Rückgang wirkt. Das Verhalten der Haushalte ist gewisser Weise asymmetrisch, da sie auf Erhöhungen des Einkommens anders reagieren als auf Senkungen.

2) Lebenszyklushypothese von Modigliani: Modigliani geht davon aus, dass die Individuen einen im Zeitablauf konstanten Konsum wünschen, weiterhin nimmt er an, dass das Einkommen einer Person im Zeitablauf (systematisch!) variiert. Ersparnisse erlauben es, hohe Einkünfte in Zeitabschnitte mit niedrigem Einkommen zu transferieren, um einen gleichmäßigen Konsumstrom zu erreichen. Die laufenden Konsumausgaben hängen ab vom Bestand an realem Vermögen und dem erwarteten realem Arbeitseinkommen.

Da die Haushalte einen gleichbleibenden Konsum anstreben, sind ihre Konsumausgaben von ihrem Vermögen und den künftigen Lebenserwartungen bestimmt. Da sich dieses aus dem Zins- und dem Arbeitseinkommen zusammensetzt, ist der Konsum zinsabhängig. Solange das Vermögen unverändert bleibt, nimmt die Konsumfunktion den Verlauf an, den schon Keynes beschreiben hat. Langfristig verschiebt sich diese aber bei steigenden Wohlstand

(Vermögensvariationen) nach oben, so dass die durchschnittliche Konsumquote mit wachsendem Einkommen konstant bleibt.

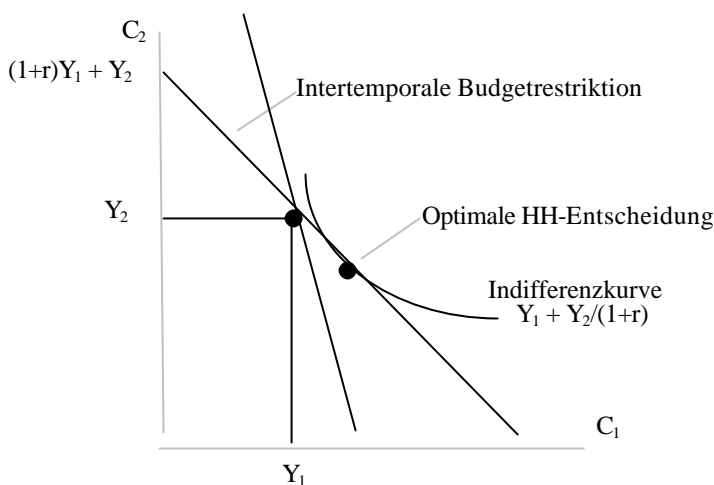
3) Die permanente Einkommenshypothese nach Friedman: Unterscheidung zwischen permanentem und transitorischem Einkommen (Y^t und Y^p). Das Permanente Einkommen, ist der Teil des EKs, mit dem die Haushalte dauerhaft rechnen, während das transitorische Einkommen kurzfristige, unerwartete Einkommensteile widerspiegelt (bspw. Lottogewinn, Erbschaft). Dieser Teil wird von den Haushalten vorzugsweise gespart, der permanente hingegen bestimmt die Konsumausgaben. Friedman begründet das Konsumrätsel damit, dass auf die falsche Variable zurückgegriffen wird. Nicht die Beziehung zum laufenden Einkommen, sondern die zum permanenten ist für die durchschnittliche Konsumneigung entscheidend.

$$APC = C/Y = \alpha Y^p/Y.$$

Ist das laufende Einkommen Y größer als das permanente, dann sinkt die durchschnittliche Konsumneigung, ist es geringer, dann steigt diese. Im Durchschnitt weist die APC langfristig einen konstanten Verlauf auf.

- c) Stellen sie graphisch dar, wie ein Haushalt, seinen Konsum (C_1 und C_2) auf zwei Perioden verteilt, wenn die Aufnahme und die Anlage von Kapital zum Zinssatz r erfolgen kann. Gehen Sie hierzu davon aus, dass der Haushalt über ein Einkommen aus Periode 1 (Y_1) und Periode 2 (Y_2) verfügt. Zeigen Sie außerdem die Folge einer Erhöhung des Zinssatzes für den Verlauf der Budgetgerade.

LÖSUNG:



Im Optimum entspricht die Steigung der Indifferenzkurve der Steigung der Budgetgerade. Die Grenzrate der Substitution gibt die Bereitschaft eines Haushalts an, den Konsum in der 2. Periode gegen Konsum in der ersten Periode zu tauschen.

Im ersten Lebensabschnitt erwirtschaftet das Individuum das Einkommen Y_1 und konsumiert C_1 , im Alter das Einkommen Y_2 und den Konsum in Höhe von C_2 . Außer dem Konsum bietet sich dem Wirtschaftssubjekt auch die Möglichkeit der Ersparnis oder der Verschuldung in der ersten Periode. Eine Veränderung des

Zinses bewirkt, dass sich die Budgetgerade dreht. Gefragt ist eine Erhöhung des Zinses, folglich erhöht sich der Achsenabschnitt des Konsums der zweiten Periode, während der Achsenabschnitt des Konsums der ersten Periode sich verringert. Wichtig ist, dass der Punkt, der für eine ausgeglichene Position des Haushalts steht, hiervon unberührt bleibt.

Aufgabe 5: Arbeitsmarkt

a) Nennen und erläutern Sie drei Formen der Arbeitslosigkeit. Geben Sie jeweils ein Beispiel.

LÖSUNG: drei reichen aus!!!

- Friktionelle oder SuchAL: Wird ein Wirtschaftssubjekt arbeitslos, so vergeht eine gewisse Zeit, die für die Suche nach einem möglichst passenden Job aufgewendet wird. Z.B. Jobeinsteiger
- Konjunkturelle AL: Arbeitsnachfrage geht in Folge eines konjunkturellen Einbruchs über alle Qualifikationen zurück.
- Saisonale AL: Arbeitsnachfrage ist in bestimmten Branchen z.B. der Witterung unterworfen und schwankt entsprechend. Z.B. Bauindustrie
- Strukturelle AL: Arbeitsnachfrage weicht strukturell vom Arbeitsangebot ab. Z.B. Fehlqualifikation von Facharbeitern für Dienstleistungstätigkeiten.

b) Leiten Sie die Formel zur Bestimmung der nat. Arbeitslosigkeit her. Welche Wirkung hat eine Arbeitslosenversicherung auf die Sucharbeitslosigkeit und damit auf die Höhe der natürlichen Arbeitslosigkeit? Begründen Sie Ihre Aussage.

LÖSUNG:

Nat. AL:

In einem Steady State muss gelten:

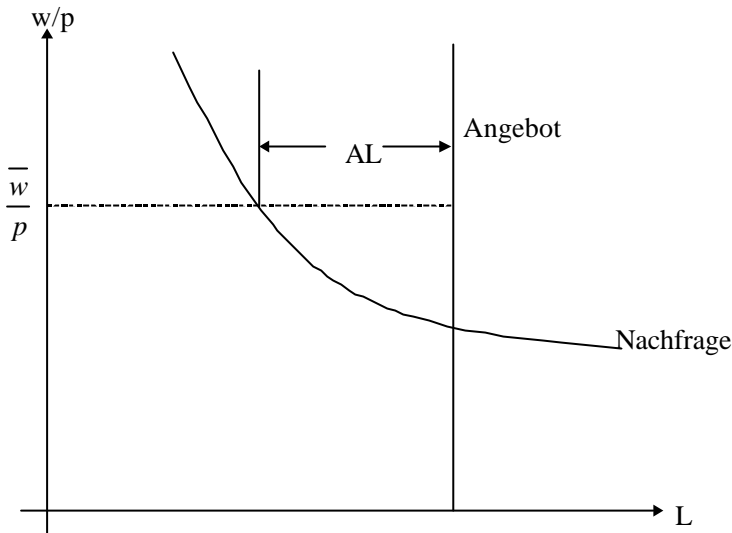
$$hU = fL \Leftrightarrow hU = f(N - U) \Leftrightarrow h \frac{U}{N} = f \left(1 - \frac{U}{N}\right) \Leftrightarrow \frac{U}{N} = \frac{f}{h + f}$$

Die AL-Versicherung wird die SuchAL tendenziell verlängern, da aufgrund der Versicherungsleistung kein Zwang besteht, sofort einen neuen Job zu finden. Folglich wird h sinken, die nat. AL steigen.

Zudem reduziert die AL-Versicherung die Hemmung, einen Arbeitnehmer zu entlassen, da dieser ja noch immer abgesichert ist; der Outflow f steigt und mit ihm die nat. AL.

c) Demonstrieren Sie zeichnerisch, wie Reallohnstarrheit zu Arbeitslosigkeit führen kann. Wie begründet sich das Auftreten von Reallohnstarrheit?

LÖSUNG:



Gründe für Reallohnstarrheit:

- Mindestlohngesetze
- Standardisierter Arbeitsvertrag (Tarifverträge)
- Insider/Outsider-Problem
- Effizienzlöhne

Bitte noch kurz erläutern

Aufgabe 6: Analytische Anwendung des IS/LM-Modells

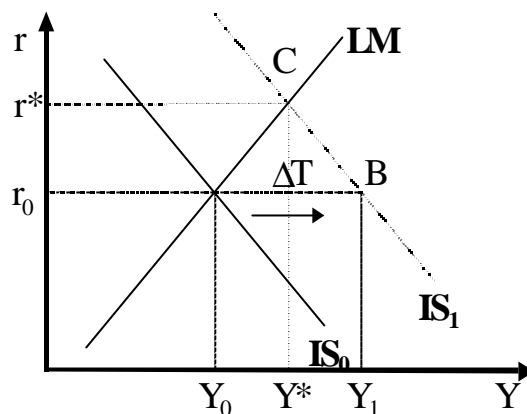
a) Wie beeinflussen wirtschaftspolitische Maßnahmen das gesamt-wirtschaftliche Gleichgewicht? Zeigen Sie die Wirkung einer fiskalpolitischen Maßnahme anhand einer Reduktion der Steuern graphisch und erläutern Sie den Anpassungsmechanismus.

LÖSUNG:

Fiskalpolitik → Verschiebung der IS-Kurve
 Geldpolitik → Verschiebung der LM-Kurve

Der Staat kann Staatsausgaben erhöhen oder senken (ΔG) und Steuern erhöhen oder senken (ΔT).

Auswirkung einer Reduktion der Steuern



- 1) Eine Reduktion der Steuern verschiebt die IS-Kurve nach rechts
- 2) Y steigt um $\Delta Y = c/1-c \Delta T$
- 3) Punkt B ist kein Gleichgewicht: Auf dem Geldmarkt herrscht eine Überschussnachfrage nach Realkasse
- 4) Keynes-Effekt: Wirtschaftssubjekte versuchen, Realkassenbestand durch Wertpapierverkäufe zu erhöhen \rightarrow Wertpapiernachfrage $<$ Wertpapierangebot \rightarrow Kurse fallen, Zinsen steigen
Zins steigt, bis ein neues Gleichgewicht erreicht ist (Punkt C)

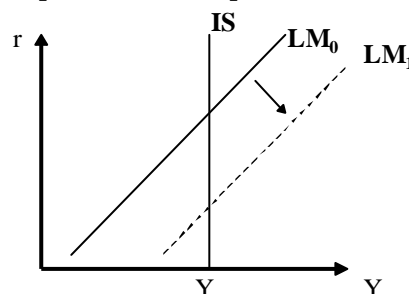
- b) In welchen Unterbeschäftigungsgleichgewichten ist eine expansive Fiskalpolitik einer expansiven Geldpolitik vorzuziehen? Begründen Sie Ihre Argumentation anhand eines Beispiels graphisch und verbal!

LÖSUNG:

Die Effektivität (expansiver) geldpolitischer Eingriffe ist abhängig von den Parametern des IS/LM-Modells:

Investitionsfalle

Ist die Zinselastizität der Investitionen nahe Null, d.h. sehr gering, wirkt eine Veränderung der Zinsen - z.B. wegen negativen Zukunftserwartungen - nicht auf die Investitionshöhe; eine expansive Geldpolitik ist wirkungslos:

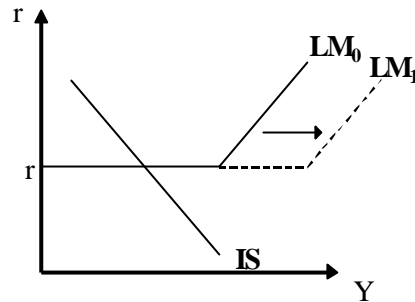


- Die IS-Kurve verläuft approximativ senkrecht.
- Eine expansive Geldpolitik verschiebt die LM-Kurve nach außen.

- Die Maßnahme ist wirkungslos, da Zinssenkungen aufgrund negativer Zukunftserwartungen die Investitionen nicht stimulieren.

Liquiditätsfalle

Ist die Zinselastizität der Geldnachfrage sehr hoch (unendlich), ist eine expansive Geldpolitik auch wirkungslos:

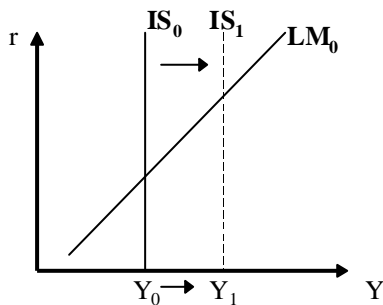


- Eine expansive Geldpolitik verschiebt die LM-Funktion nach außen.
- Das zusätzliche Geld wird von der Realkasse absorbiert, so dass Y nicht steigt; Wirtschaftssubjekte halten ihr gesamtes Geld in der Realkasse.
- Keynes-Effekt wirkt nicht: Erhöhte Realkasse wird nicht abgebaut, → Kurse steigen nicht, Zinsen fallen nicht, Investitionen werden nicht angeregt.

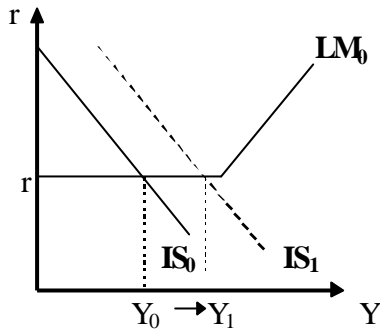
Sowohl bei der Investitionsfalle als auch in der Liquiditätsfalle ist eine expansive Geldpolitik wirkungslos!

Daher:

Fiskalpolitik in der Investitionsfalle

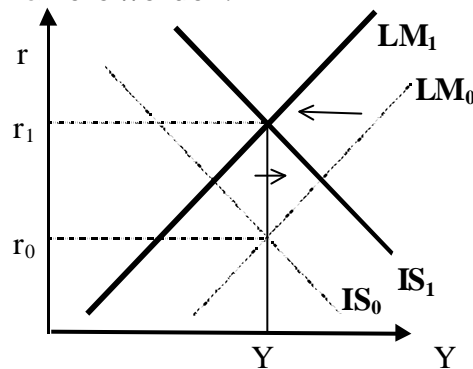


Fiskalpolitik in der Liquiditätsfalle



c) In wiefern können geldpolitische Maßnahmen fiskalische Interventionen entgegenwirken? Zeigen Sie dies anhand einer Erhöhung der Staatsausgaben!

Die Wirkung fiskalpolitischer Eingriffe kann durch geldpolitische Interventionen unterstützt oder konterkariert werden.



Die Staatsausgabenerhöhung verschiebt die IS-Kurve nach außen. Bei einer kontraktiven Geldpolitik wird die Staatsausgabenerhöhung zunichte gemacht: die LM-Kurve verschiebt sich aufgrund der restriktiven Geldpolitik nach innen, das Einkommen bleibt konstant zu halten.

Fiskal- und Geldpolitik lassen sich theoretisch so miteinander kombinieren, dass Y konstant bleibt. Durch die Veränderung des Zinses findet aber eine Reallokation der Ressourcen statt:

Die Erhöhung der Staatsausgaben erhöht den Konsum, die durch die kontraktive Geldpolitik induzierte Zinserhöhung reduziert aber die Investitionen.